

Die Fachmittelschulen aus Sicht der Kantonalverbände

Umfrage des VSG zur Umsetzung des neuen Anerkennungsreglements und des Rahmenlehrplans



Andreas Egli
ist Vizepräsident des VSG und des Kantonalen Mittelschullehrerinnen- und Mittelschullehrer-Vereins St. Gallen (KMMV). Er unterrichtet Musik und Klavier an der FMS der Kantonsschule Wattwil.

Der Zentralvorstand des VSG führte im Winter 2022 bei seinen Kantonalverbänden eine Umfrage zu den Fachmittelschulen FMS durch. Diese befasste sich mit der Positionierung des Bildungsgangs und der Umsetzung des neuen Anerkennungsreglements (AR) und des Rahmenlehrplans (RLP) in den einzelnen Kantonen.

22 Schweizer Kantone bieten einen Ausbildungsgang auf der Stufe Fachmittelschule an, aus 18 Kantonen haben die Kantonalverbände an unserer Umfrage teilgenommen.

1. Umsetzung des neuen Anerkennungsreglements und des Rahmenlehrplans

In einer grossen Mehrheit der Kantone wurde der kantonale Lehrplan inklusive der dazugehörigen Stundentafel basierend auf den Vorgaben der EDK bereits erarbeitet, einige wenige Kantone sind aktuell an dieser Arbeit, in einem einzigen Kanton meldete der Kantonalverband zurück, dass noch nicht bekannt sei, wann und wie diese Arbeit umgesetzt würde. Ebenfalls eine deutliche Mehrheit der Kantone unterrichtet bereits nach dem angepassten Lehrplan, weitere Kantone planen, diesen ab dem Schuljahr 2022/23 umzusetzen. Je nachdem, wie die FMS mit dem ehemaligen Anerkennungsreglement aufgestellt war, wurden im Rahmen der Überarbeitung der neuen kantonalen Lehrpläne und Stundentafeln unterschiedlich weit reichende Anpassungen notwendig. Generell richteten sich viele Kantone noch deutlicher am Berufsfeld aus, sei es durch eine Erhöhung von berufsfeldspezifischem Unterricht (auf minimal 20% der Unterrichtszeit), entsprechenden Anpassungen beim Fächerkanon und/oder Anpassungen bei den Praktika.

Die MINT-Fächer wurden im Schnitt eher gestärkt, Informatik als Fach in einigen Kantonen neu eingeführt. Zu den Verliererfächern zählen in etlichen Kantonen die Geistes- und Sozialwissenschaften und die Kunstfächer, sowie kantonale Fächer wie zum Beispiel Religion und Hauswirtschaft.

Bei der Überarbeitung der Lehrpläne wie auch der Stundentafeln wurden in den allermeisten Kantonen die Lehrpersonen via kantonale Fachschaften und/oder die

Kantonalverbände einbezogen. Vielerorts waren die Lehrpersonen an der Ausformulierung der Lehrpläne massgeblich beteiligt und/oder konnten in kantonalen Vernehmlassungen zu den Vorschlägen Stellung beziehen.

2. Positionierung der FMS

Eine grosse Mehrheit der Kantonalverbände empfindet die kantonale FMS als gut bis sehr gut aufgestellt und positioniert. Erste Kantone haben ihre FMS so gut aufgestellt, dass diese regelrecht überrannt werden und kaum genügend Ausbildungsplätze anbieten können. Gleichzeitig stehen aber fast in allen Kantonen offene Fragen im Raum.

Eine immer wieder auftauchende Frage ist die nach der Fachmaturität als minderwertige Variante zur gymnasialen Matura bzw. der Fachmittelschule als zweitklassiges Gymnasium. So wird es von verschiedenen Kantonalverbänden als Problem angesehen, wenn Schülerinnen und Schüler, die im Gymnasium nicht reüssieren, dann einfach von der FMS aufgenommen werden müssen.

In einigen Kantonen scheinen zudem einzelne Berufsfelder noch nicht gleich gut positioniert: So ist das Berufsfeld «Pädagogik» leicht einzuordnen, das Berufsfeld «Soziale Arbeit» im Profil noch nicht in allen Kantonen gleich geschärft.

Als etwas unglücklich sehen diverse Kantonalverbände auch die Tatsache an, dass mit der Schriftlichen Arbeit zum Erlangen des Fachmittelschulausweises und der Fachmaturitätsarbeit in sehr kurzem zeitlichen Abstand zwei grössere Arbeiten verfasst werden müssen. Fürs Berufsfeld Pädagogik gilt dies auch für die Abschlussprüfungen, die im Abstand von teilweise nur einem Semester bis maximal einem Jahr aufeinanderfolgen. Da bleibt wenig Zeit dazwischen, um den Schülerinnen und Schülern zusätzliche Kompetenzen mit auf den Weg zu geben, was sich teilweise direkt in etwas eingeschränkter Motivation bei den Jugendlichen zeigt.

In einigen Kantonen wird zudem die Frage nach der Finanzierung der FMS-Ausbildungszeit gestellt. Die Jugendlichen stammen teilweise aus sozial etwas weniger gut gestellten Schichten als ihre Kolleginnen und Kollegen am Gymnasium, so dass

Anerkennungsreglement und Rahmenlehrplan FMS

Im Jahr 2018 wurde ein neues schweizerisches Anerkennungsreglement für die Fachmittelschullehrgänge erlassen, bestehend aus einem Abschluss mit dem Fachmittelschulausweis und darauf aufbauend der Fachmaturität. Träger dieses Reglements ist ausschliesslich die Konferenz der Kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK), im Gegensatz zum Maturitätsanerkennungsreglement, das von EDK und Bund gemeinsam verantwortet wird. Basierend auf diesem Reglement wurden Rahmenlehrpläne für die einzelnen Fächer erarbeitet.



<https://www.edk.ch/de/themen/fachmittelschulen>

die Finanzierung zum Beispiel von Laptops, Sprachaufenthalten, Bildungsreisen, Instrumentalunterricht, Schulbüchern usw. für Eltern zur Herausforderung werden kann. Der VSG wünscht sich hier Chancengerechtigkeit für alle Jugendlichen, das heisst finanzielle Unterstützung für Jugendliche, die auf eine solche angewiesen sind.

a) Praktika

Die Praktika sind je nach Kanton sowohl in Bezug auf die Dauer als auch den Zeitpunkt innerhalb des Lehrgangs sehr unterschiedlich konzipiert. In verschiedenen Kantonen wurden diese unterdessen stärker aufs Berufsfeld ausgerichtet. Grundsätzlich empfindet eine Mehrheit der Kantonalverbände die Praktika aber als gut eingebettet; diese seien ein Gewinn für die Jugendlichen und würden von diesen, wie auch von vielen Praktikumsanbietern, sehr geschätzt. Eine intensive, gezielte Begleitung der Praktika ist für die Jugendlichen wichtig und leider noch nicht in allen Kantonen gleich überzeugend sichergestellt.

b) Sprachaufenthalt, Austausch und Mobilität

In gewissen Kantonen gibt es sehr attraktive Angebote an Sprachaufenthalten, Praktika in einem anderen Sprachraum oder Austauschprojekten. In einigen Kantonen ist ein Sprachaufenthalt obligatorischer Bestandteil des Ausbildungsgangs, in anderen werden solche Angebote freiwillig, oder eben gar nicht angeboten. Der VSG würde es begrüßen, wenn gute Beispiele – auch in erfolgreicher Zusammenarbeit mit Movetia – noch besser bekannt gemacht werden könnten.

c) Fachmaturität

Beim letzten Ausbildungssemester bzw. -jahr zur Fachmaturität fallen grosse Unterschiede zwischen den Kantonen und zwischen und innerhalb der einzelnen Berufsfeldern auf. So sehr der VSG die kantonale Autonomie auch als Chance sieht, fordert er doch, dass für gleiche Abschlüsse in den Kantonen auch einigermaßen vergleichbare Leistungen erbracht werden.

Bei der Fachmaturität Pädagogik wird zudem in einigen Kantonen die Frage nach möglichen Vornoten gestellt. Während beim Fachmittelschulabschluss und auch bei der gymnasialen Maturität die Vornoten im Vergleich zu den Prüfungsnoten den grösseren Anteil ausmachen, werden für die Fachmaturität Pädagogik gar keine Vornoten generiert und eingerechnet. In Kantonen, in denen die Fachmaturität nach einem Semester abgeschlossen wird, wäre es allerdings vor allem für tief dotierte Fächer eine grosse Herausforderung, in so kurzer Zeit eine genügend gut begründete Vornote auszuweisen.

d) Übertritt von der Sekundarstufe I an die FMS

Laut Artikel 11 des Anerkennungsreglements FMS erfolgt der Übertritt an die FMS in der Regel nach dem 3. Oberstufenschuljahr (11. Schuljahr HarmoS). Dies wird in den Kantonen auch so umgesetzt, was dazu führt, dass der Übertritt an die FMS in den Kantonen nicht parallel zum Übertritt ans Gymnasium erfolgt, wo dieser bereits nach dem 10. Schuljahr stattfindet oder stattfinden kann. Das wiederum bringt es mit sich, dass in diesen Kantonen eine gymnasiale Matur nach 14 Schuljahren, eine Fachmatur hingegen erst nach 15 Schuljahren erteilt wird. Es stellt sich die Frage, ob diese «Schlechterstellung» der FMS sinnvoll ist. Die Rückmeldungen zu der Umfrage zeigten auf, wie komplex die Beantwortung dieser Frage ist, zumal ein Übertritt nach dem 3. Oberstufenschuljahr viele Vorteile mit sich bringt. Der VSG wird darum dieser Frage noch vertieft nachgehen.

Movetia – Austausch und Mobilität

Movetia ist die nationale Agentur zur Förderung von Austausch und Mobilität im Bildungssystem. Sie fördert und unterstützt Aktivitäten für Austausch, Mobilität und Kooperation in allen Bildungsbereichen von der Primar- bis zur Tertiärstufe sowie in der Erwachsenenbildung und im ausser-schulischen Bereich.



www.movetia.ch